

Abdruck der Originalausgabe verboten.

Wir daheim.

Im Abenddämmer stirbt der Hauch des Tags,
Sein letzter Schritt verhallt in der Allsee —:
So leis und sacht, wie eines Ruderschlags
Gedämpfter Schall auf spiegelglatter See;

So leis und friedlich, wie vom Münsterturm
Das Spiel der Glocken in die Gassen schallt;
So leis und still, als wüßte kein Sturm
Und kein Geschütz vom Meer zum Wasgenwald.

Und ist doch Sturm. Der Fürst der Tiefe band
Ihn selber los und nährte ihn mit Bier
Und Raserei . . . Nun braust er übers Land
Und brüllt im Wahnsinn, wie ein wundes Tier,

Und peitscht das Meer in zügelloser Wut,
Doch Welle sich auf Welle dräuend türmt,
Und heult und pfeift und stöhnt, indes die Flut
Mit dumpfen Donnern an die Deiche stürmt.

Wir sehen's nicht. Wir hören nicht die Qual,
Die tausendfüßige, die draußen schreit.
Wir hören Glockenlieder überm Tal
Und sehn des Abends goldne Herrlichkeit —

Und wissen doch, daß uns die Flut bedroht,
Daß uns der Deich beschirmt, den sie umflücht,
Und daß die Welt versinkt in Nacht und Not
Und alle Götter stürzen, wenn er bricht . . .

Hans Morath.